

Abb. 42 Die Lage der deutlich reicheren und deutlich ärmeren Gräber in Costedt. ● = reich; × = arm.

VI. Überlegungen zur Costedter Bevölkerung

Die oben angestellten Überlegungen zum Reichtum der Bestattungen seien nun auf den Gräberfeldplan übertragen (Abb. 42). Arme und normal ausgestattete Gräber finden sich überall. Die reichen Bestattungen scheinen dagegen im Südwesten konzentriert zu liegen. Diese Beobachtungen sollen nun mit der Datierung der Bestattungen kombiniert und zu einem – sicherlich sehr hypothetischen – Bild der Gruppierung des Platzes genutzt werden (Abb. 43). Unter den reichen Gräbern fallen vor allem drei Frauenbestattungen auf, Grab 16, 20 und 36, zu denen sich benachbart auch gut ausgestattete Männergräber finden. Die drei Frauengräber können nach ihren Beigaben recht zuverlässig in eine chronologische Ordnung gebracht werden; Grab 36 ist das älteste, Grab 20 das jüngste. Sucht man nach den Kriterien Nähe, Reichtum und annähernde Gleichzeitigkeit passende Männergräber, ergäben sich drei zeitlich einander folgende Gruppen. Die erste Generation

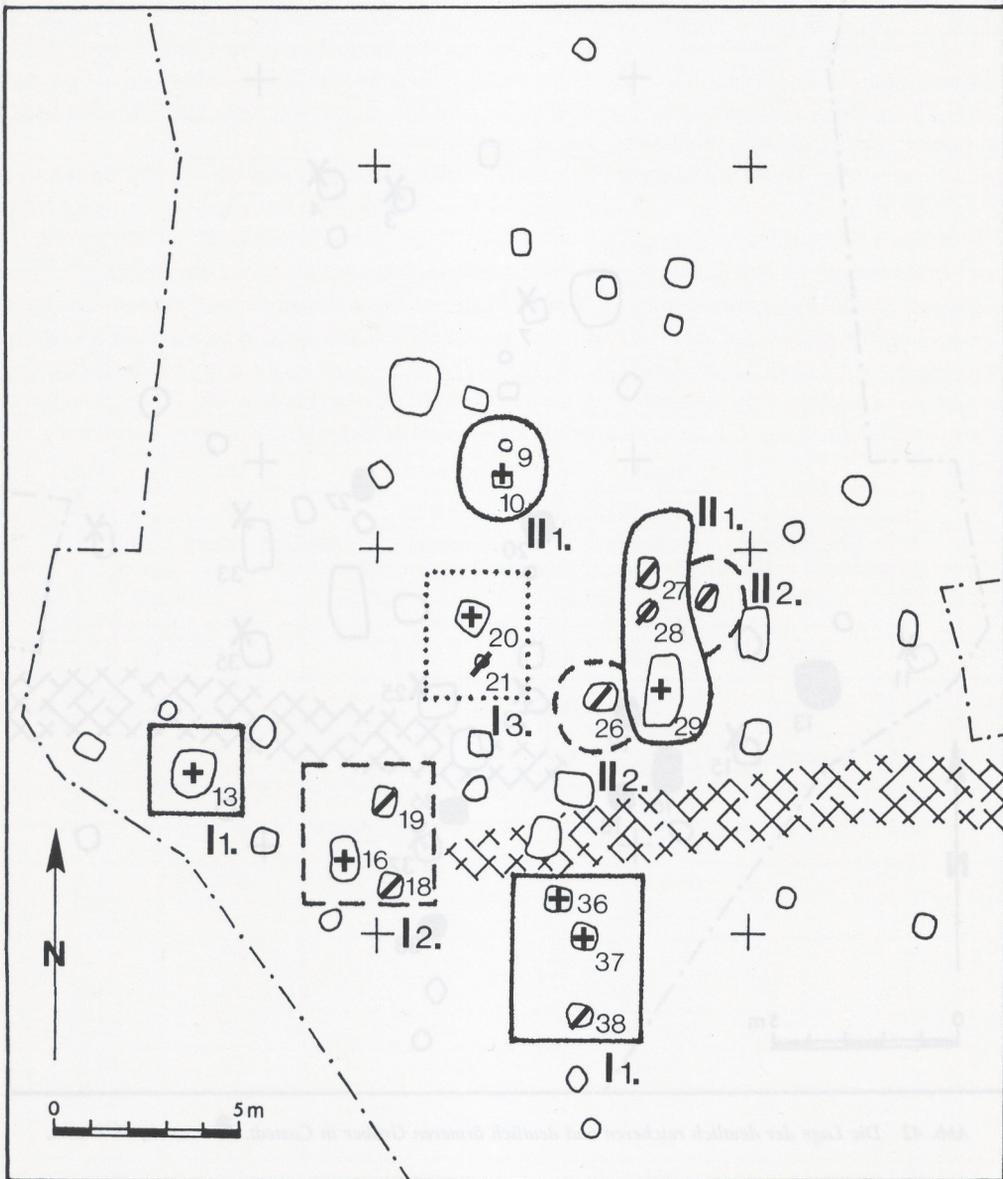


Abb. 43 Bild der hypothetischen Strukturierung des Gräberfeldes in zwei Verbände und drei Generationen. Durchgezogene Linie: erste Generation – gestrichelte Linie: zweite Generation – gepunktete Linie: dritte Generation. Gerade Linie: Verband I – geschwungene Linie: Verband II. X = Frau; I = Mann.

aus Frauengrab 36 mit dem Männergrab 38 (spätadult-frühmaturer Schildträger), beide in vergleichbarem Alter. Als zweite Generation zeichnen sich das Frauengrab 16 und die Männergräbern 18 und 19 (mittelmaturer Schildträger) ab; die Frau ist als ‚erwachsen‘ bestimmt, der Mann in Grab 19 etwas älter als der in Grab 18. Die dritte Generation bilden das Frauengrab 20 und das Männergrab 21, eine adulte Frau und ein mittelmatur bis seniler Mann. Der ersten Generation wäre zudem das etwas abseits gelegene Frauengrab 13 A zuzuordnen, das ebenfalls recht reich ausgestattet ist; zu ihr gehört sicherlich der normal ausgestattete Mann 13 B. Damit wären alle besser ausgestatteten Gräber in diese drei einander folgenden Gruppen geordnet.

Im Bereich der chronologisch frühen Mittelgruppe aus Grab 9 (und 10), 27, 28 und 29 ist nur Grab 27 etwas reicher ausgestattet. Immerhin ließe sich hier die erste Generation einer zweiten sozialen Einheit in Costedt ablesen: eine spätadulte Frau in Grab 29 mit einem frühadulten Mann in Grab 27, dann ein juveniler Mann in Grab 28, dazu eine spätadulte Frau mit Kind in Grab 9 und 10. Die etwas jüngeren und ebenfalls nicht

sehr reichen Fibelgräber 26 und 30 (zwei adulte Männer) stünden dann für die zweite Generation dieser Gruppe. Weitere sich anbietende Zuordnungen zu dieser Gruppe und Hinweise auf eine dritte Generation ergeben sich nicht. Da der zweite Verband aber der deutlich ärmer ausgestattete ist, sind Zuordnungen mangels Beigaben und Datierungsanhalten auch schwieriger. Wahrscheinlich gehören alle nördlich und östlich sich anschließenden Gräber diesem Verband an.

Insgesamt deuten diese Überlegungen an, daß auf dem Gräberfeld zwei Verbände bestattet sind, von denen einer insgesamt und über mehrere Generationen hinweg erheblich reicher ist als der andere. In beiden Verbänden zeichnet sich als parallele Entwicklung ab, daß die Ausstattung der letzten Generation ärmlicher wird.

Unter Berücksichtigung des Belegungszeitraumes läßt die Zahl der Toten eine Schätzung der Zahl der ehemals gleichzeitig Lebenden zu. Dabei ist der Umstand der möglicherweise fehlenden Kindergräber zu berücksichtigen, die Lebenserwartung zu schätzen und gleichzeitig anzunehmen, daß auch weitgehend alle Gräber erfaßt wurden. Folglich gehen in diese Berechnungen mehrere unsichere Annahmen ein, so daß im Ergebnis nur eine Schätzung der Größenordnung erreicht werden kann. Eine erste Rechnung mag davon ausgehen, daß die erfaßten 44 Bestattungen die tatsächliche Population widerspiegeln; dann ergäbe sich nach der gängigen Formel bei der für Costedt ermittelten durchschnittlichen Lebenserwartung von 36,8 Jahren und einer etwa 100jährigen Belegungsdauer eine lebende Bevölkerung von 17,8 Personen.⁵¹⁰ Diese Zahl ist der sichere Minimalwert für die ehemals tatsächlich vorhandene Bevölkerung.

Geht man, wie für frühgeschichtliche Populationen üblich, von einem hohen Kinderanteil in der lebenden Bevölkerung aus, wobei jedoch nur die wenigsten Kinder auch regulär bestattet wurden, müßte eine hypothetische Kinderzahl interpoliert und den Erwachsenen hinzugerechnet werden.⁵¹¹ Gängige Schätzungen nehmen für frühgeschichtliche Epochen in Mitteleuropa einen Kinderanteil von etwa 45% an; erhöht man in diesem Sinne die Zahlen für Costedt, folgert daraus jedoch zugleich eine insgesamt verminderte durchschnittliche Lebenserwartung, was den ‚Zuwachs‘ wieder relativiert.⁵¹² Dieses Modell führt zu einer geschätzten Lebendbevölkerung von etwa 22 Personen, davon etwa 10 Kinder. Der Vergleich beider Ansätze macht deutlich, daß die Schätzungen recht stabil sind. Der Leser mag sich durch eigene Rechnungen davon überzeugen, daß vernünftige Änderungen der obigen Annahmen zu jeweils abweichenden Zahlen führen, die jedoch in der Größenordnung durchaus ähnlich bleiben.

Nachdem oben am Gräberfeldplan das Bild zweier Verbände entwickelt worden war, ließe sich nun die lebende Bevölkerung hypothetisch auf zwei gleichzeitig lebende Familien mit jeweils 6 Erwachsenen und 5 Kindern ansetzen. Damit bestünde jeder Verband aus mehr als einer Kernfamilie zu zwei Erwachsenen. Auch wenn diese Skizze manchem zu weit gehen mag, sie macht immerhin Möglichkeiten und Größenordnungen deutlich. So wird etwa für die Denkmalpflege kenntlich, wie die bislang noch unentdeckte Siedlung ausgesehen haben mag: zwei kaiserzeitliche Höfe, die nur gut 100 Jahre bestanden, also wohl einphasig zu denken sind. Danach wurde der Platz wieder verlassen.

Das Bild der Siedlung im 1. Jahrhundert wurde nicht Ziel der Grabung der wenigen Funde und Befunde aus dieser Zeit ergeben kann, ein weitaus auswertbares Bild. Eine Platzkontinuität zwischen kaiserzeitlichem Gräberfeld und mittelalterlicher Siedlung liegt sicher nicht vor.

510 HERRMANN u.a. 1990, 303 ff. – Verwendet wurde hier die allgemein anerkannte Formel nach G. ACSÁDI und J. NEMESKÉRI (History of human life span and mortality [Budapest 1970] 65 f.; vgl. HERRMANN u.a. 1990, 311 f.).

511 Die Zahl der bestatteten Kinder ist in Costedt mit Sicherheit zu klein. Auch der bei HERRMANN u.a. 1990, 307 vorgeschlagene Test auf Repräsentativität unterstreicht diese Vermutung (1 bis 3 Verstorbene im Alter von 5-14 gegen 37 Tote im Alter von 20 und mehr). – Die Bestattungen der auf dem Gräberfeld fehlenden Kinder wird man hier wie andernorts in der zugehörigen Siedlung vermuten dürfen. Darauf deuten zumindest Befunde aus den kaiserzeitlichen Wurten Hessens und Elisenhof (vgl. W.-R. TEEGEN/M. SCHULTZ, Kinderskelette von der ausgehenden Spätlatènezeit bis zum frühen Mittelalter im südlichen Nordseegebiet [Feddersen Wierde, Tofting, Hessens und Elisenhof] Vorbericht. Anhang zu: VETTEL 1992) oder Siedlungen wie etwa Starigard/Oldenburg (dies., Epidural hematoma in fetuses, newborns and infants from the early medieval settlements of Elisenhof and Starigard-Oldenburg [Germany] [Abstract]. Homo 45 (Suppl.), 1994, 126).

512 DONAT/ULLRICH 1971. Man vergleiche dazu zwei neuere Aufsätze von H. SCHUTKOWSKI (Arch. Inf. 14, 1991, 195-205 u. ebd. 206-218) mit weiteren Daten. – Für Costedt ergäben sich dann aus 41 (= 55%) vorhandenen Nicht-Kindern zusammen mit 34 hypothetischen Kindern eine verstorbene Gesamtpopulation von 75 Personen. Eine danach veränderte Sterbetafel ergäbe eine durchschnittliche Lebenserwartung von etwa 26,9 Jahren.